

## Editorial

### Ab morgen anders heizen

Guten Tag geschätzte Leser,

Was ist alles geschehen seit meinem letzten Editorial vom 1/2009? Gibt man den Alternativen zu fossilen Brennstoffen mehr Achtung, werden sie wirklich gefördert?

Wenn ich die Anstrengungen in unseren Kantonen Bern und Freiburg betrachte, dann sage ich als Bürger: Ja, man tut mehr und die Resultate werden sichtbar. Mit dem Slogan «High-Tech in the Green» orientiert sich die Wirtschaftsstrategie des Kantons Freiburg bereits seit langem an der nachhaltigen Entwicklung.

Im Hinblick auf einen nachhaltigen Wohlstand sind die Cleantech für Freiburg die richtige und verantwortungsbewusste Wahl. Daraus resultiert u.a., dass sich der lokale Stromerzeuger Groupe E mit den benachbarten Kantonen Neuenburg und Bern für neue Lösungen stark gemacht hat und aktiv zusammenarbeitet. Wie und wo und in welcher Form, lesen Sie in unserem Beitrag.

Das Programm unserer Regionalgruppe wurde in diesem Jahr rund um das Thema Energie, deren Fassbarkeit und Verständlichkeit für den Normalbürger gestaltet. Denn im Alltag bleiben immer noch Fragen offen.

Was ist eigentlich die 2000-Watt-Gesellschaft? Wie erkläre ich das meinen Kindern oder Enkelkindern, wenn sie mich fragen? Wie viel Strom am Tag, in der Woche oder im Jahr darf dies dann noch sein? Oder was sind Pellets und wie entstehen sie? Wie funktioniert eine



Fotovoltaikanlage und wie wird sie finanziert? Dies und Vieles mehr sind wichtige Fragen, aber vielfach findet man dazu keine einfachen Antworten.

In unserem Beitrag möchten wir Ihnen, liebe Leser, einerseits die komplexen Themen einfach erklären und andererseits einen Einblick geben, was konkret im Kanton Freiburg in Sachen erneuerbare Energien realisiert wurde und was geplant ist. Sodann lesen Sie, was ein VCU-Mitglied unserer Regionalgruppe – Josef Fasel – in meinem Wohnort Alterswil im letzten Jahr umgesetzt hat.

Lassen Sie sich anstecken und heizen sie morgen anders als mit Öl oder Gas. Ich wünsche allen einen schönen Sommer.

*Anton Näpflin  
Präsident VCU-Regionalgruppe BE/FR*



## Inhaltsverzeichnis

Editorial: Ab morgen anders heizen	1
Energiedebatte konkret und wirksam	2
Freiburg: Kanton macht Vorgaben, schafft Anreize und nimmt Unternehmen in die Pflicht	
Für Sie gelesen: Führung.Macht.Sinn	3
Die 2000-Watt-Gesellschaft und das Unternehmen	4
Nötig sind Taten statt Worte	5
Wir gratulieren, Wir trauern, Neumitglieder, Agenda, Impressum	6

## Energiedebatte konkret und wirksam

Wer in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden will – und das ist ein Jahr vor den eidgenössischen Wahlen gar nicht so unwichtig – äussert sich vorzugsweise zu Fragen der Energieversorgung, -nutzung und -sicherheit, und stellt Forderungen, vorzugsweise an andere. Wem ein gesunder Lebensraum in Wohlstand auch für künftige Generationen ein Anliegen ist, schreitet wohl eher direkt zur Tat.

Nachvollziehbare Vorgaben der Behörden mit der Angabe der in einem bestimmten Zeitraum zu erreichenden Ziele sind dabei unabdingbar. Ebenso sehr braucht es eine kohärente Wirtschaftsförderungspolitik der Behörden, welche den Umbau von einer zu einseitig von fossilen Energieträgern abhängigen Wirtschaft und Gesellschaft hin zu erneuerbaren, die Lebensgrundlagen erhaltenden Energieträgern aktiv fördert und unterstützt.



*Givisiez/FR: Erstes Bürogebäude in der Schweiz (2007), das die Anforderungen des Labels Minergie-P-Eco erfüllt hat.*

In diesem VCU Aktuell werden am Beispiel des Kantons Freiburg mögliche Zielvorgaben und Anreize der Politik erwähnt. Damit wirklich etwas geschieht, braucht es zwingend Taten von Einzelnen, die bereit sind, ihre Visionen mit Risikobereitschaft zu verwirklichen. Dazu bringt dieses VCU Aktuell ein eindrückliches Beispiel.

Jeder Unternehmer weiss, dass sich auch solche Projekte betriebswirtschaftlich rechnen müssen. Sonst können sie nicht „nachhaltig“ sein, um doch noch den Modebegriff zu gebrauchen, der Vielen bloss als Feigenblatt dient.

Das Redaktionsteam dieser Ausgabe wünscht anregende Lektüre.

## Freiburg: Kanton macht Vorgaben, schafft Anreize und nimmt Unternehmen in die Pflicht

**Die Wahl der Energieträger und die Entwicklung des Verbrauchs an Energie wird den weiteren Verlauf des Raumschiffs Erde massgeblich beeinflussen. Die Verantwortlichen Behörden im Kanton Freiburg sind der Meinung, dass alle Ebenen bis zum einzelnen Individuum gefordert sind. Der Kanton hat seine Energiepolitik im vergangenen Jahr dahingehend angepasst und wirkt mit, um die Klimaerwärmung zu bekämpfen sowie die ökonomischen Akteure und die Bevölkerung vor den Folgen der Verknappung der fossilen Energieträger zu schützen.**

Der Kanton Freiburg ist zwar längst nicht mehr der idyllische Agrarkanton, wie er in verschiedenen Kreisen, namentlich der grossen Agglomerationen unseres Landes, noch herumgeistert. Der junge Bildungskanton mit aufstrebenden High-Tech-Industrien hat es aber verstanden, die Reize seiner Landschaft zu bewahren – ein wichtiger Standortfaktor bei der Ansiedlung namentlich ausländischer Firmen.

### Verantwortung für heute und morgen

Es ist daher nicht erstaunlich, dass sich die Wirtschaftsstrategie des Kantons Freiburg bereits seit Langem mit dem Motto „High-Tech in the Green“ an der nachhaltigen Entwicklung orientiert. „Nachhaltigkeit“ und „Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen“ sind denn auch übergeordnete Staatsziele, wie sie in der neuen Kantonsverfassung von 2004 vorgegeben sind.

Vor kurzem ist der Freiburger Staatsrat in der Konkretisierung einen Schritt weitergegangen. Er hat beschlossen, seine Wirtschaftsstrategie auf Cleantech auszurichten. Die sauberen Technologien haben nach Überzeugung der Kantonsregierung den Vorteil, dass sie sich relativ leicht in die bestehende Freiburger Wirtschaftsstruktur integrieren lassen und dabei sowohl für die traditionellen Bereiche wie den starken Lebensmittelsektor als auch für die Spitzentechnologien (z.B. Nanowissenschaften) ein grosses Entwicklungspotenzial bergen. Damit soll ganz bewusst auch der effiziente Umgang mit sauberen und erneuerbaren Energieträgern gefördert werden.

### Umsetzung der Strategie

Bei der Anwerbung von Unternehmen, die sich im Kanton neu ansiedeln könnten, sucht die Wirtschaftsförderung Kanton Freiburg gezielt Firmen im Cleantech-Bereich – im Bewusstsein, dass sie im Bildungs- und Forschungsstandort Freiburg auch das nötige hochqualifizierte Personal finden werden.

Die Konferenz der kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren hat im Dezember 2009 eine Cleantech-Plattform lanciert. Unter der Führung der Kantone Freiburg und Wallis wird die Plattform in der zweiten Hälfte 2010 ihren Betrieb aufnehmen. Die gemeinsame Struktur der Kantone Bern, Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Waadt und Wallis will den Technologie- und Forschungsunternehmen sowie Hochschulen die Möglichkeit bieten, ihr Know-how besser zur Geltung zu bringen und dabei wissenschaftliche und auch geschäftliche Kontakte zu knüpfen.

*Fortsetzung auf Seite 3*

Im Rahmen der im Moment laufenden Anpassung des Richtplans des Kantons Freiburg wird auch das Thema „Energie“ überarbeitet. Dabei wird insbesondere der Entwicklung des Bereichs erneuerbare Energien wie Fotovoltaik, Thermische Solarenergie, Windkraft, Biogas, Geothermie und Wasserkraft Rechnung getragen. Abgestimmt auf die Themen Natur-, Umwelt- und Kulturgüterschutz, Erholung und Tourismus sowie Wirtschaft definiert der Kanton darin die Kriterien für Planung und Realisierung solcher Anlagen.

#### Förderung und Vorreiterrolle

Im Herbst 2009 hatte der Staatsrat angekündigt, dass er bis zum Jahre 2030 im Kanton die „4000-Watt-Gesellschaft“ realisieren will. Der Plan zur Umsetzung dieser Vision sieht vor, bis in zwanzig Jahren den Wärmeverbrauch um 1000 GWh und den Stromverbrauch um 550 GWh pro Jahr zu senken.

Im Februar dieses Jahres hatte die Regierung ihre Zielsetzungen konkretisiert. Danach wird in erster Linie angestrebt, den Gesamtenergieverbrauch zu reduzieren sowie den restlichen Verbrauch zu einem grossen Teil durch einheimische erneuerbare Energien zu decken. Dies in der Überzeugung, dass die technischen

Möglichkeiten heute tatsächlich gegeben sind. Die technisch konkretisierten und mit einem Förderprogramm bestückten Massnahmen sind hauptsächlich auf den Gebäudesektor ausgerichtet.

In der Umgestaltung des Energiebereichs wird der Staat Freiburg von der Groupe E, den Freiburgisch-neuenburgischen Elektrizitätswerken, aktiv unterstützt. Der Stromkonzern, bei dem der Staat Freiburg Mehrheitsaktionär ist, hat 2007 die Tochtergesellschaft „Greenwatt“ gegründet. Diese ist in der Entwicklung neuer erneuerbarer Energien wie Kleinhydroelektrik, Windenergie, Biomasse oder fotovoltaische Sonnenenergie spezialisiert. Ihr Ziel ist es unter anderem, bis im Jahr 2030 das Produktionspotenzial an „grünem Strom“ auf 250 GWh/Jahr zu steigern.



Grösste Fotovoltaikanlage des Kantons Freiburg, seit Frühjahr 2010, mit über 3000 Quadratmetern

Walter Buchs, Redaktor  
Freiburger Nachrichten

## Für Sie gelesen

# Führung.Macht.Sinn

**Unter dem Titel „Führung.Macht.Sinn“ stellen Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kirche und Kunst ihre Vorstellungen über wertorientierte Unternehmungsführung dar.**

Im Mittelpunkt steht der Manager als Vorbild für Wertmassstäbe, der sich der Tragweite seiner Entscheidungen bewusst sein muss und für diese geradestehen muss.

Studienabsolventen haben viel theoretisches Wissen, aber dies nützt im Berufsalltag oft wenig. Ihnen dient das Buch als Hilfe, wenn sich bei Entscheidungen Zielkonflikte zwischen Gewinnmaximierung und ethischer Vertretbarkeit ergeben. Dem Praktiker wird vor Augen geführt, dass er nicht omnipotent ist, dass er sich nicht vorrangig an Aktienkursen und

kurzfristigen Renditezielen orientieren sollte und dass er bei seinen Entscheidungen immer an die Zufriedenheit der Mitarbeiter und anderer Interessengruppen denken muss.

Quintessenz: Nicht Spekulanten das Feld überlassen, sondern in der Chefetage das Hauptaugenmerk auf Ethik, Moral und Tugendhaftigkeit legen!

Prof. Dr. Uto Meier und Prof. Dr. Bernhard Sill leiten an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt den Studiengang „Master of Ethical Management“.

Christian Dick  
(aus: Journal bku 2/2010)



Uto Meier und Bernhard Sill (Hg.):  
Führung.Macht.Sinn  
Verlag F. Pustet, Regensburg 2010  
856 Seiten  
Preis: 34,90 Euro  
ISBN-10: 3791722646

# Die 2000-Watt-Gesellschaft und das Unternehmen

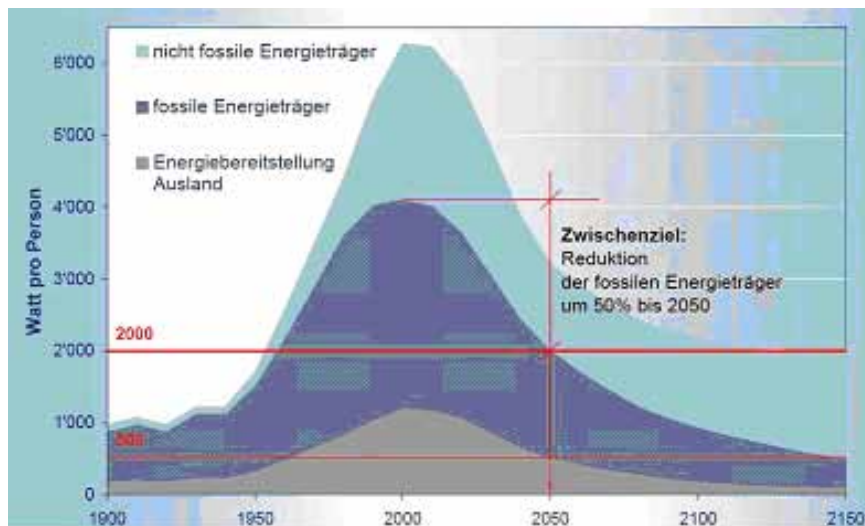
2000-Watt-Gesellschaft. Dies steht als Metapher für die Zielsetzung, eine zukunftsorientierte Entwicklung unserer Gesellschaft bei deutlich reduziertem Energieeinsatz und drastisch reduzierten CO<sub>2</sub>-Emissionen zu ermöglichen. Der Weg dazu gehört zum Szenario IV der Energieperspektiven 2008 des Bundes und wird in deren Realisierung für das Jahr 2100 angestrebt.

die Verwendung fossiler Energien massiv zu senken. Als Zwischenziel bis ins Jahr 2050 kann sich der Anteil an fossilen Energien von heute 3000 Watt auf 1500 Watt pro Person halbieren. Damit ist die Gesellschaft gefordert die Nutzung der erneuerbaren Energien massiv auszubauen.

Die Lebensqualität sowie die Qualität von Produkten und Dienstleistungen von unseren Unternehmen erfahren durch sie keine Einschränkungen.

Ein sehr grosses Sparpotenzial liegt allein in der Erhöhung der Material- und Energieeffizienz. Z.B. sind bei Geräten und elektrischen Anwendungen 30–70 % Einsparungen machbar. Der nötige Wandel bringt auch neue Unternehmens- und Lebensformen – Stichwort: nutzen statt besitzen – mit sich.

Wie können Unternehmen beitragen und wie können sie von diesem Wandel profitieren? Bereits heute sehen wir gute Initiativen einzelner Branchen, welche u.a. vom Bund unterstützt werden. Energieeffizienz und Umwelttechnologien gehören mit zu den wichtigsten Wachstumsmärkten der nächsten Jahrzehnte. Energie ist für rund 40 % der Umsätze in der Schweiz von strategischer Bedeutung. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz und somit den innovativen Unternehmern. Chancen bieten sich Unternehmen mit intelligenten und zukunftsorientierten Produkten und Dienstleistungen.



Der Primärenergiebedarf in der Schweiz beträgt heute 6000 Watt pro Person. Diese Grafik zeigt die potenzielle Entwicklung hin zur 2000-Watt-Gesellschaft (Quelle: novatlantis.ch 7/2010)

Die 2000-Watt-Gesellschaft will primär den Energieverbrauch senken, führt dabei aber die CO<sub>2</sub>-Reduktion als wichtige Zielgrösse mit. Absolut vorrangig ist es,

Dieser Wandel bedingt eine rigorose Anpassung der Infrastruktur und eine intelligente Lebensweise, sonst bleibt die 2000-Watt-Gesellschaft eine Vision.

Markus Ruch, Belfaux  
VS-Mitglied VCU BE/FR

## Die 2000-Watt-Gesellschaft

Der Energieverbrauch pro Kopf rechnet sich aus der Dauerleistung während den 8'760 Stunden eines Jahres. Dabei werden alle Energieformen (Strom, Benzin, Heizöl, Gas, ...) berücksichtigt.

Energie = Leistung × Zeit

Aktuell: 6'000 W -> 52'560 kWh  
Damit kann man 63'072 km mit einem Benzinauto fahren.

Ziel: 2'000 W -> 17'520 kWh  
Damit kann man 140'160 Stunden Fussball auf einem LCD-TV schauen.

Vergleich: Eine 4-köpfige Familie verbraucht ca. 4'500 kWh/Jahr an Strom (exkl. Heizung).

Quellen: novatlantis.ch 7/2010, Vortrag Hr. Sager BFE 3/2010

# Nötig sind Taten statt Worte

**Es gibt zahlreiche Ideen, wie man die Energieversorgung der Zukunft gestalten könnte. Kaum ein namhafter Politiker, der nicht seine eigenen Vorstellungen hat. Was schlussendlich aber zählt, sind realisierte Projekte, die messbare Energie liefern.**

In einer Welt, wo Worte und virtuelle Werte immer mehr Gewicht erhalten, sollten wir den Wert von Taten nicht aus den Augen verlieren. Auch wenn unsere Gesellschaft Träume und Visionen braucht, sind es doch die visionären Taten, welche unsere Gesellschaft weiterbringen. Einer dieser „Macher“ beziehungsweise seine Projekte sollen nachfolgend kurz vorgestellt werden. Es handelt sich um den Landwirt, Grossrat, Energieproduzenten und VCU-Mitglied Josef Fasel aus Alterswil. Er hat das Konzept einer lokalen und diversifizierten Energieproduktion in die Tat umgesetzt.



*Kessel der Pellet-Heizung, mit der rund 80 Haushalte mit Heizenergie versorgt werden können*

Mit dem Fernwärmenetz für 80 Haushalte, einer Fotovoltaik-Anlage für 20 Haushalte und einer Solaranlage für den Eigenverbrauch versorgt er rund 101 Haushalte in der näheren Umgebung. Die 101 realen Haushalte als Kontrast zu den Märchen aus 1001 Nacht sind dabei ebenso symbolisch zu verstehen, wie die Tatsache, dass Josef Fasel seine Fotovoltaik-Anlage am 21. Juli 2009 in Betrieb nahm - dem 40. Jahrestag der ersten Mondbegehung.

Doch Josef Fasel ist vor allem ein Macher und die Symbolik steht an zweiter Stelle. An erster Stelle steht ein handfestes betriebswirtschaftliches und technisches Konzept.

„Wärmeverbund Oberdorf“ Der „Wärmeverbund Oberdorf“ produziert seine rund 900'000 kWh pro Jahr mit Holzbeständen aus der Region und darf in mehrfacher Hinsicht als Win-Win-Situation bezeichnet werden.

Erster Gewinner ist das lokale Holzgewerbe. Gewinner ist auch der Produzent selber, der neben ideologischen Motiven selbstverständlich auch betriebswirtschaftliche Motive verfolgt. Die wichtigsten Gewinner jedoch sind die Abnehmer der Fernwärme, zu denen auch die Gemeinde selber mit einigen ihrer öffentlichen Anlagen gehört. Unabhängig

mit 700 m<sup>2</sup> Fläche. Es ist die drittgrösste Anlage im Kanton Freiburg und soll rund 95'000 kWh Energie pro Jahr produzieren. Die Anlage profitiert von der kostendeckenden Einspeisevergütung des Bundes. Dadurch sind die finanziellen Risiken dieser 700'000 Franken Investition berechenbar.

Was sonstige Risiken anbelangt, hat die Anlage ihre Feuertaufe längst hinter sich. Einen Tag nach Inbetriebnahme bedeckte eine hartnäckige Schicht Saharastaub die Anlage und wenige Tage später zog über Alterswil ein Hagelwetter, wie es die Region seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hatte. Den Saharastaub entfernte Josef Fasel mit einem Wisch-Mob und das Hagelwetter überstand die Anlage nahezu unbeschadet. Ein einziges von 540 Panels musste ausgetauscht werden.

von Öl- oder Gaspreisen beziehen sie ihre Wärmeenergie aus der Region und dies mit günstigen und über viele Jahre berechenbaren Kosten. Gewinnerin ist auch die Gesellschaft mit einer ökologischen Energieversorgung und etlichen alten Öl- und Elektroheizungen, die nun ausser Betrieb genommen werden.

**Fotovoltaik für 95'000 kWh pro Jahr**  
Das Energie-Konzept von Josef Fasel beinhaltet auch eine Fotovoltaik-Anlage

**Thermische Solaranlage für Eigenbedarf**  
Zwar ausschliesslich für den Eigenverbrauch konzipiert, passt die letzte der drei Komponenten doch ins Gesamtbild der diversifizierten Energieproduktion. Mit einer thermischen Solaranlage produziert Josef Fasel auch die Energie für seinen Warmwasserbedarf selber.

Mit diesen drei Säulen repräsentiert dieses Projekt auf beeindruckende Weise ein zukunftsträchtiges Energiekonzept.

Diversifiziert, lokal abgestützt und ökologisch sinnvoll. Kurz, nachhaltig, um einen allzu arg strapazierten Modebegriff zu verwenden.



*Dach mit 700 Quadratmeter Fotovoltaik-Anlage inkl. kleine thermische Solaranlage für den Eigenbedarf (vorne links)*

*Roger Mauron, Düdingen  
VS-Mitglied VCU BE/FR*

## Wir gratulieren

### 90 Jahre

Karli Oswald Allschwil 12.10.1920

### 80 Jahre

Abbt Josef J. Zürich 22.08.1930  
Heggli Hans Jona 10.09.1930

### 70 Jahre

Amman Beat Andwil 10.10.1940  
Urech Hansruedi St. Gallen 08.09.1940

### 60 Jahre

Walter Gabriel Untervaz 24.09.1950  
Zurkinder Markus Düdingen 05.10.1950

### 50 Jahre

Gröbli Roland Dachsen 06.09.1960

### 40 Jahre

Blöchliger Cornel Lachen 09.10.1970

## Wir trauern

um unsere langjährigen VCU-Mitglieder

Louis-Charles Eberle, Herrliberg  
Christian Englert, Bottmingen

Wir wünschen den Trauerfamilien viel Kraft  
und Unterstützung.

## Neumitglieder

Regionalgruppe Zürich

Flury Robert, Zürich

Regionalgruppe Zentralschweiz

Pabst Fabian, Oberägeri

Wir heissen die Neumitglieder herzlich willkommen.

## Impressum

VCU Aktuell, Nr. 4/August 2010

Newsletter der Vereinigung Christlicher

Unternehmer der Schweiz (VCU), [www.vcu.ch](http://www.vcu.ch)

Geschäftsstelle: [info@vcu.ch](mailto:info@vcu.ch)

Verantwortlich für diese Ausgabe:

VCU-Regionalgruppe Bern/Fribourg

Koordination: Dr. rer. pol. Urs Häusel,

Häusel Kommunikation, CH-4012 Basel

[www.hausel.ch](http://www.hausel.ch), [uh@hausel.ch](mailto:uh@hausel.ch)

Gestaltung: Rebecca Häusel

Nächste Ausgabe: Nr. 5/Okttober 2010

Verantwortlich: VCU-Regionalgruppe Ostschweiz

Redaktionsschluss: 20. September

## Agenda

Donnerstag, 17. August 2010

Region Linth

Uznach und seine Geschichte

Donnerstag, 26. August 2010

Region Aargau/Solothurn

VCU Business-Lunch: Schweiz ohne Grenzen?

Freitag, 27. August 2010

Region Zentralschweiz

Gastgeber des Monats. Zu Besuch bei Gisela und Reinhard Scherrer

28.08. bis 03.09.2010

Region Basel

Wandern mit Pia und Joe in Grindelwald

Dienstag, 07. September 2010

Region Aargau/Solothurn

Abendveranstaltung „Classic“: Stadtführung Klingnau

Mittwoch, 08. September 2010

Region Zentralschweiz

Innovation vom Land - für Lifestyle in der Stadt

Mittwoch, 08. September 2010

Region Zentralschweiz

Innovation vom Land - für Lifestyle in der Stadt?

Mittwoch, 15. September 2010

Region Basel

550 Jahre Universität Basel, mit Prof. Antonio Loprieno, Rektor

Samstag, 18. September 2010

**Gemeinsame Tagung Glaube & Wirtschaft + VCU Schweiz**

**Leben die Alten auf Kosten der Jungen?**

**Wie sicher sind unsere Sozialwerke?**

10:00 - 13:00 h Zunfthaus zur Waag Zürich

Nähere Angaben unter [www.vcu.ch](http://www.vcu.ch)

Montag, 20. September 2010

Region Zentralschweiz

VCU Mittagstisch

Mittwoch, 29. September 2010

Region Bern/Fribourg

Besichtigung der Wärmzentrale Saidef SA in Posieux

Mittwoch, 13. Oktober 2010

Region Basel

Umwelt, Landwirtschaft, 1950 Syndrom

Prof. Christian Pfister, Bern